



6

KONZERT DES KREUZCHORS IM FESTSAAL DES NEUEN RATHAUSES AM 18. JANUAR 1933

Leitung: Kreuzkantor Rudolf Mauersberger

I. Alte weltliche Lieder

1. Thomas Morley (1557-1602): Tanzlied „Auf! laßt uns singen“, bearbeitet von Max Reger

Auf! laßt uns singen, hell soll es klingen!
La la la la.
Jugend enteilet, nimmer sie weilet;
Drum laßt noch heute walten die Freude!
La la la la.

Wonne und Leben soll uns umschweben!
La la la la.
Sorge entfliehe, Freude einziehe,
Sonder Verdrießen laßt uns genießen!
La la la la.

2. Giaches de Wert (1536-1596): „Ging durch den Frühlingwald.“ Fünfstimmig

Ging durch den Frühlingwald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,
Traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
Mit seinen Vögelein, hab' gelauscht seinem Sange,
Das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Geht mir dein Vögelein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut, bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen
Tire la li.

3. Thomas Weelkes (um 1600): „Mars gegen Venus.“ Sechsstimmig

Mars gegen Venus in Zorn einst entbrannt,
Setzt' auf den Helm und hoch die Lanze schwang.
Auf dann zu dem Olymp die Schritte er wandt
Und laut zum Kampf des Gottes Ruf erklang.
Bei Olymps Pforten hoch er schwor den Eid:
Venus, sie sterb', denn sie tat mir ein Leid!

4. Johann Stephani (um 1620): „Ballett“. Fünfstimmig

Der Kuckuck hat sich zu Tod gefall'n von einer grünen Weiden.
Fa la la la
Wer will uns nun dies lange Jahr die Zeit und Weil vertreiben?
Fa la la la.
Mein Feinslieb hat mir ein' Brief gesandt,
Darin so steht geschrieben.
Sie hab' ein' andern lieber denn mich
Und hab' sich mein verziegen.
Fa la la la.
Daß sie sich mein verziegen hat,
Das tu' ich nicht groß achten,
Laß fahren, was nicht bleiben will,
Ich hab' ein Sinn, der ach's nicht viel.
Fa la la la.

5. Orlando di Lasso (1530-1594): „Echolied“

O la, o che bon' echo!	Hollah! Welch gutes Echo!
Pigliamoci, piacere!	Rufet es an, versucht es!
Ha ha ha,	Ha ha ha!
Ridiamo tutti,	Lacht einmal alle!
O bon compagno!	Hör an, Geselle!
Che voi tu?	Was willst du?
Vorria che tu cantassi	Du sollst uns etwas singen!
Una canzona.	Ein Liedchen!
Perchè? Perchè si?	Warum? Ei warum?
Perchè no?	Warum nicht?
Perchè non voglio.	Ei nun, ich will nicht.
Perchè non voi?	Warum denn nicht?
Perchè non mi piace.	Weil ich keine Lust hab'!
Taci, dico; taci tu!	Schweig doch stille! Schweig doch du!
O gran poltron!	Du Grobian!
Signor si!	Zu dienen!
Orsù non piu?	Nun, ist's genug?
Andiamo!	So gehn wir!
Addio bon echo!	Leb wohl denn, Echo!
Rest' in pace!	Bleib in Frieden
Basta!	Basta!

II. Neue weltliche Lieder

1., Zwei Gesänge von Hans Gál (geb. 1890), für gemischten Chor a cappella. Op. 37

a) Der römische Brunnen (Konrad Ferd. Meyer)

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt	Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Er voll der Marmorschale Rund,	Der dritten wallend ihre Flut,
Die, sich verschleiernd, überfließt	Und jede nimmt und gibt zugleich,
In einer zweiten Schale Grund;	Und strömt und ruht.

b) Wiegenlied (Clemens Brentano)

Singet leise, leise, leise,	Singt ein Lied so süß gelinde,
Singt ein flüsternd Wiegenlied.	Wie die Quellen auf den Kieseln,
Von dem Monde lernt die Weise,	Wie die Bienen um die Linde
Der so still am Himmel zieht.	Summen, murmeln, flüstern, rieseln.

2. Zwei Knabenchöre von Hans Gál (nach Kinderversen von Paula Dehmel)

a) Vom Monde

Wind, Wind sause,
Der Mond ist nicht zu Hause;
Er ist wohl hinter den Berg gegangen,
Will vielleicht eine Sternschnuppe fangen.

Singe, Vogel, singe,
Der Mond ist guter Dinge;
Er steckt den halben Taler raus,
Das sieht blank und lustig aus.

Stern, Stern scheine,
Der Mond, der ist noch kleine;
Er hat die Sichel in der Hand,
Er mäht das Gras am Himmelsrand.

Und hell wird's, immer heller;
Der Mond, der hat 'nen Teller
Mit allerfeinstem Silbersand,
Den streut er über Meer und Land.

b) Ausklang

Aus lichtigem See, über Sterne und Schnee
Rauschen die Schäume, lauschen die Träume,
Himmel hinab, Himmel hinan, ewige Bahn.

Aus Kinderland, über Äcker und Sand
Wachsen die Gluten, die bösen, die guten,
Himmel hinab, Himmel hinan, ewige Bahn.

3. Drei Gesänge von Walter Buchheim (geb. 1888), Dresden (Text von Professor Dr. Zetzsche †, früher Stadtverordnetenvorsteher zu Dresden)

a) Die Nacht

Des Himmels Frieden senkt sich segnend
Auf feuchten Nebeln in das Tal.
Gelandet ist auf müder Erde
Des Abendsternes erster Strahl.

Er zittert über Flur und Felder,
Küßt leis die Kreatur im Schlaf,
Bringt goldne Träume mit vom Himmel,
Für alle, die er trostlos traf.

Und wie des Mondes bleiche Scheibe
In Silber taucht die Frühlingsnacht,
Schweigt auch die Nachtigall verzaubert,
Und lautlos liegt die Märchenpracht.

b) Es wanderte einer zum erstenmal

Es wanderte einer zum erstenmal,
Ob auch sein Beutel fast leer.
Er zog über Berge, durchs schattige Tal;
Er liebte das Wandern so sehr.

Er lauschte dem lustigen Vogelsang,
Bald schwieg er auch selber nicht mehr,
Tollfröhlich war seiner Stimme Klang:
Er liebte das Singen so sehr.

Da sah er ein Mägdlein im sonnigen Mai,
Da wurde das Herz ihm so schwer.*
Vergessen war's Wandern, das Singen vorbei,
Er liebte das Mädchen so sehr.

c) Leb wohl, mein Schatz

Leb wohl, du mein lieb Heimatland, leb wohl!
Heut grüß ich dich zum letztenmal, leb wohl!
Mir ist das Herz so schwer und voll,
Weil ich für immer scheiden soll, leb wohl!

Lieb Vater und lieb Mütterlein, lebt wohl!
Das Vaterland gilt's zu befreien, lebt wohl!
Und sterbe ich den Heldentod,
So weint euch nicht die Augen rot, lebt wohl!

Geliebtes Mädchen, weine nicht, leb wohl!
Und ob dir auch das Herz fast bricht, leb wohl!
Doch sink ich welk ins Feld hinab,
Dann pflanz ein Röslein auf mein Grab. Leb wohl!

PAUSE

III.

Anton Dvořák (1841–1904): „In der Natur.“ Fünf Chöre für gemischten Chor. Op. 63

- I. Es zog manch Lied ins Herz mir ein,
Von wannen, weiß ich nicht zu sagen,
Fragst du die taubeplänzte Flur,
Woher die Halme Perlen tragen?
Rings schimmert reizvoll die Natur,
Rings duftet neu erblühtes Leben,
- Bald fühl ich Wonne, fühl ich Lust,
Bald Wehmut mir die Brust erbeben.
Der Tau erstand im Mondenschein,
Und aus dem Herzen quillt der Born der Lieder:
Drin strömen Freud dahin und Leid,
Und neuer Morgen kehret wieder.
- II. Im Haine hört das Abendläuten,
Der Vöglein Sang schon leis' verklingend,
Des fernen Kuckuck neckend Rufen,
Die Nachtigall von Liebe singend,
Der linde West durchrauscht die Zweige,
Belaute von feuchtem Perlenkranze,
Rings prangt der Wald vom Mondensilber
Umwebt mit tausendfachem Glanze.
Bald träumen Halme, träumen Blumen,
In Baumeswipfeln hangen Träume,
- Nur Rehlein wacht noch, daß im Taue
Es Bad und Nachtrunk nicht versäume.
Dann schlummer's auch, die Vöglein schlum-
Nachtigall läßt allein sich hören. [morn,
Ihr Liebeslied, das sanfte Flöten
Wird Schläfer nicht, noch Träumer wecken,
Drauf schweigt auch sie. Nun ruhen alle,
Und Nacht bedeckt mit dunklem Schleier
Den Hain und drinnen jeglich Leben.
Das ist des Waldes Abendfeier.
- III. Goldne Fluren, goldne Fluren,
Hei, wie lustig reifen sie!
Halme sanft im Winde schaukelnd,
Spielen auf als Musici.
Flüstern, kosen nachbarlich,
Heiß berührt vom Sonnenkusse,
Bebt die Ähre wonniglich.
- Bienlein dorten summt dem Falter
Wohl gar wichtige Kunde zu:
Auch die Wachtel und die Grille
Geben neckend keine Ruh.
Goldne Fluren, lieblich prangend
Weit und breit,
Freudetrunken hat dies Liedlein
Meine Seele auch geweiht.
- IV. Birke am grünen Bergeshang,
Gleich wie die Geiß der Herd' entsprang,
Kamst du nach schwerem Winterstrauch
Munter hervor zum Waldessaum.
- Welch frohe Botschaft mag das sein?
Tönend wie Geigen und Schalmeien,
Wehend aus sanft bewegter Luft,
Und ringsumher aus Blütenduft.
- Birklein, im weißen Flügelkleid,
Schlank wie die jugendzarte Maid,
Voll süßer Ahnung alles lauscht der Kunde,
Die dein Laub durchrauscht.
- Schon stehen prangend Baum und Strauch,
Geschmückt zum Fest nach altem Brauch,
Und jedes Zweiglein, jedes Reis
Will singen nun des Schöpfers Preis.
- Viel Gäste fanden auch sich ein,
Manch' Lied durchhallt den weiten Hain,
Und eh' zwei Tage noch vorbei,
Grüßt alle Welt den schönen Mai.
- V. Heut' ist's so recht ein Tag der Freude!
Heut' hat uns Gott ein Fest bereitet,
Das Weltall atmet Liebeswonne,
Zum Brautgemache froh geleitet.
Im Blütenkelche tanzt das Mücklein,
Am Halme Wurm und Käfer scherzen,
Es rauschen Quellen, Wälder duften,
Sehnsucht durchglühet alle Herzen.
Hochzeitlich glänzt der Abendhimmel,
Jungfräulich rötet sich der Westen.
- Die Nachtigall flötet holde Weisen,
Als Priesterin bei Waldesfesten.
Heut' liegt das große Buch der Lieder
Geöffnet auf dem Weltaltare,
Heut' kündet alles Glück und Frieden
Und preist das Hohe, Schöne, Wahre.
Der Himmel glänzt, die Lüfte säuseln,
Rings Jubelton, rings Freude winken,
Zum großen Kelch ward Erd' und Himmel,
Draus, was da lebt, soll Wonne trinken.